

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich kann die Besorgnis der Europäischen Union sowie der Bürger wegen des Klimawandels sehr gut nachvollziehen und sehe auch im Sinne zukünftiger Generationen durchaus politischen Handlungsbedarf. Allerdings möchte ich an dieser Stelle auf einige Punkte aufmerksam machen, die in der Diskussion um die CO₂-Emissionsreduktion bei Pkw und leichten Nutzfahrzeugen zu kurz gekommen sind:

Sollte eine CO₂-Regulierungsgesetzgebung in Kraft treten, die der Vielfältigkeit des europäischen Automobilmarktes nicht Rechnung trägt, kann es zu ernstzunehmenden Wettbewerbsverschiebungen kommen, die weder im Sinner der europäischen Autoindustrie (inkl. Zulieferer) noch im Sinne des Umweltschutzes wären. Denn es gilt in jedem Fahrzeugsegment CO₂ einzusparen. Da sind v.a. die Volumenhersteller gefragt, deren Fahrzeuge auf den Straßen Europas dominieren. Eine Reduktion allein in den oberen Segmenten würde umweltpolitisch kaum die gewünschten Ergebnisse bringen.

Einen weiteren Punkt, den ich an dieser Stelle erwähnen möchte ist die Technologieneutralität. In einigen EU-Ländern, kann man bereits Tendenzen beobachten, dass bestimmte Technologien besonders gefördert werden (sei es durch Steuervergünstigungen oder Kaufanreizprogramme). Ich stimme damit überein, dass verbrauchsarme Fahrzeuge durchaus- neben dem Spritsparen an der Tankstelle- auch weitere finanzielle Vorteil besitzen, diese dürfen aber nicht abhängig von einer bestimmten Technologie sein. Denn m.E. gilt es auch gerade in diesem Bereich der F&E den Wettbewerb zu fördern und die Hersteller nicht zum "Verfolgen" einer gerade im Trend liegenden Technologie zu "zwingen" (wie derzeit am Hybrid-Hype zu beobachten). Denn nur so kann es gelingen im Sinne eines fairen Wettbewerbs das beste für die Verbrauchsreduzierung bei Pkw zu entwickeln.

Mit freundlichen Grüßen

Angela Pasch